

Impuls extra 4

Thema: 4. Ziel der Zelle: Einen Dienst in der Pfarrei ausüben

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls extra 4 widme ich dem 4. Ziel unserer Pfarrzellen, das überschrieben ist: "Einen Dienst in der Pfarrei ausüben."

Pfarrzellsystem

Ein ganz wichtiges Grundprinzip unserer Zellgruppen ist ja, dass sie innerhalb einer Pfarrei existieren.

Wir nennen den Weg, den wir gehen bewusst: Pfarrzellsystem. Und schon das Wort Zelle selbst setzt voraus, dass es etwas Lebendiges ist eben wie eine biologische Zelle und dass diese Zelle wie die biologische Zelle zu einem Organismus, zu einem Körper, zu einem Lebewesen gehört.

Und der Organismus der Pfarrzelle ist eben die Pfarrei. Daher ist gerade dieses 4. Ziel für uns dafür da, dass wir uns unseres Organismus bewusst werden, in dem wir existieren und leben und in dem wir bereit sind dann zu dienen.

Was ist eine Pfarrei?

Das deutsche Wort "Pfarrei" kommt ursprünglich über das Lateinische vom Griechischen. Im Griechischen steckt das Wort "Paroikia" dahinter, in dem sich auch das Wort "Oikos" verbirgt, dass ja griechisch "Haus" bzw. "Hausgemeinschaft" bedeutet.

Papst Johannes Paul II. hat in seinem Schreiben "Christi Fidelis Laici" (CFL 27) aus dem Jahre 1988 "Pfarrei" einmal definiert als "Kirche mitten unter den Häusern der Menschen."

Er schreibt:

"Die Pfarrei ist nicht in erster Linie eine Struktur, besteht nicht aus einem Gebiet oder aus einem Gebäude. Vielmehr ist sie die Familie Gottes als von einem Geist durchdrungene Gemeinde von Brüdern. Sie ist das Haus der Pfarrfamilie, brüderlich und gastfreundlich, die Gemeinschaft der Gläubigen." (CFL 26)

Kirche vor Ort, geerdet mitten in der Welt, um dass zu sein, wozu Jesus uns als seine Jünger berufen hat, nämlich Salz der Erde, Licht der Welt. Wir brauchen um zu wirken einen Ort und dieser Ort wird uns durch die Pfarrei geschenkt.

Darüber hinaus ist dann die Pfarrei auch der Ort, wo Jesus selbst seine Jünger nährt. Er ist der eucharistische Ort.

Die Ursfarrei

Die erste Pfarrei ist entstanden in Jerusalem am Ort des letzten Abendmahls, der dann nach der Auferstehung zum Ort der Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern wurde und gleichzeitig auch der Ort war, an dem sich die Jünger 50 Tage nach der Auferstehung erneut versammelt hatten und dort mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, also auch der Ort des Pfingstfestes und damit im echten Sinne Urgemeinde, Ursfarrei.

Und aus der Eucharistie heraus, mit der Jesus die Kirchengründung mit seinen zwölf Jüngern konkret hat werden lassen, durch die Eucharistie werden wir in der Pfarrei weiter genährt und gestärkt für unsere Sendung. Die Pfarrei ist die zweitwichtigste Sozialstruktur der Kirche überhaupt nach der Familie.

Zuerst kommt die Gliederung in die Familien und dann schon in die Pfarrgemeinden und dann erst in die Diözese und die große Weltkirche.

Warum sollen wir als Zellgruppen nun in der Pfarrei dienen?

Das hat auch einen pädagogischen Sinn. Gerade beim Mühen um eine intensivere Christusbefolgung besteht immer eine gewisse Gefahr, dass sich Gläubige als elitärer, als besser verstehen. Dieser Gefahr sollten wir uns durchaus bewusst sein. Wenn ich meine Befolgung intensiviere, bin ich um so mehr herausgefordert mich der Kirche in ihrer konkreten Gestalt vor Ort zuzuwenden und mich gerade eben nicht von ihr abzusondern. Jesus sendet mich ja, dass ich meinen Glauben mit anderen teile, andere in ihrem Glauben stärke und ihnen so diene.

Umgekehrt besteht natürlich auch für eine Pfarrgemeinde die Gefahr, wenn sich Gruppen bilden, die miteinander intensiv im Glauben leben, dass auch die Pfarrgemeinde diese Gruppen argwöhnisch beobachtet und sie unter Umständen deswegen auch versucht ein wenig auszugrenzen.

Und auch da ist es ganz besonders wertvoll, wenn wir uns als Glieder von Zellgruppen dann bewusst dienend der Pfarrgemeinde zuwenden, immer der konkreten Pfarrgemeinde vor Ort, in der wir leben, ganz gleich in welchem Ort wir dann an einer Zellgruppe teilnehmen oder zu welcher Pfarrei die einzelne Zelle dann gehört.

Und zwar würde ich empfehlen, dass wir uns ganz bewusst und vorwiegend in dieser Pfarrgemeinde um die eher einfacheren Dienste zuerst bemühen. Der berühmte Kirchenputz sollte für uns immer eine wunderbare Gelegenheit sein, wo wir auf demütige Weise dienen können.

Gleichzeitig sind es sicher auch alle sozialen Hilfsdienste im Krankenhausbesuchsdienst, im Sorgen für alte Menschen u.ä.

Genauso ist es natürlich auch wertvoll, wenn wir unsere Talente, die Gott uns gegeben hat und die wir gerade durch unsere Christusbefolgung mehr entdecken, dann auch der Pfarrgemeinde mehr schenken wollen, dass wir sie dort auch einbringen, z.B. im Bereich des Singens, wenn ich ein Gesangstalent habe, sind sicher unsere Kirchenchöre oder auch ein Kantorendienst oder ähnliches von ganz besonderer Bedeutung.

Jeder Dienst, der irgendwo gebraucht wird, kommt infrage. Jeder einzelne in unseren Zellgruppen sollte sich immer wieder neu fragen: Wo kann ich in dieser Pfarrgemeinde, in der ich lebe, meine Dienste einbringen? Wo werde ich zuerst gebraucht?

Gerade durch diese Dienste wird dann unser Glaube fruchtbar und es kommt sehr viel für unsere Zellgruppen zurück, denn der Herr will, dass wir uns unterordnen.

Gerade dieser Gehorsam, der damit verbunden ist, nicht zu herrschen sondern zu dienen, macht unser christliches Leben und Nachfolgen glaubwürdig und zieht dann auch wieder andere Menschen an für unsere Zellgruppen bzw. für eine wachsende Liebe zu Christus.

Wort des Lebens

Schauen wir auf die Heilige Schrift.

Als Wort des Lebens für die darauf folgende Woche, in der ihr diese Lehre verwendet, würde ich euch einfach eines der vielen Worte zum Dienen aus der Schrift empfehlen. Im Epheserbrief schreibt der Apostel Paulus einmal:

"Dient freudig als dienet ihr dem Herrn und nicht den Menschen!" (Eph 6,7)

Ich glaube, es würde schon genügen, wenn wir nur die ersten zwei Worte dieses Satzes herausgreifen:

"Dient freudig!"

An einer anderen Stelle sagt Paulus einmal: "Einen fröhlichen Geber liebt der Herr." (2 Kor 9,7)

Dieses „Dient freudig“ bedeutet auch, dass gerade in diesem Hingeben, Hineingeben in das größere Ganze eine Quelle echter Freude entsteht, weil wir dann auch spüren dürfen, wie der Herr das fruchtbar macht, was er uns zuvor in den Zellgruppen, in der Anbetung, in der Nachfolge schenkt.

Fragen:

1. Welche Dienste in meiner Pfarrei sind eher ungeliebte und daher besonders wertvolle Dienste?
2. Worin sollte wohl unsere Hauptmotivation für unser Dienen liegen?

"Dient freudig."

(Eph 6,7)